



Liebe Genossinnen und Genossen!

Mein Name ist Karl Voßkühler. Ich bin 29 Jahre alt und habe Politikwissenschaft, Psychoanalyse und Philosophie in Frankfurt studiert. Derzeit bin ich Doktorand der Politikwissenschaft an der Universität Frankfurt und wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Kathrin Senger-Schäfer. Meine Studienschwerpunkte sind „Staat und internationale politische Ökonomie“ und „politische Theorie und Ideengeschichte“. Außerdem war ich Stipendiat der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

Ich bin Direktkandidat des WK 27 Mainz I und Mitglied des Landesvorstandes. Im Stadtrat der Landeshauptstadt Mainz bin ich im Wirtschaftsausschuss und vertretend im Sozial- und im Finanzausschuss tätig.

Als junger Student wurde ich zunächst Mitglied von Attac.

Meine Zurückhaltung gegenüber dem Parteiensystem gab ich auf, als die damalige rot-grüne Bundesregierung die Agenda 2010 und die Hartz-Gesetzgebung (insbesondere Hartz IV) verabschiedete. Ein derartig ungeheuerlicher Verrat an der eigenen Klientel konnte nicht unwidersprochen bleiben. Also trat ich in die WASG ein und wurde Mitgründer der Ortsgruppe Mainz. Danach wurde ich zum Kreisvorsitzenden der WASG-Mainz, Vertreter des Kreisverbandes im Landesparteirat und Mitglied des Landesvorstandes der WASG Rheinland-Pfalz gewählt. Seit dem war ich ohne Unterbrechung im Landesvorstand RLP tätig.

Liebe Genossinnen und Genossen, unsere Partei ist nachwievor eine historische Chance, die zu verspielen vermutlich unverzeihlich wäre. Noch nie haben sich so viele verschiedene linke Strömungen in einer Partei versammelt, noch nie haben Sozialdemokraten, Sozialisten und Kommunisten so eng zusammengearbeitet. Vergessen wir aber die sozialen Bewegungen nicht, deren Anliegen wir eine noch besser hörbare Stimme verleihen wollen!

Der Sozialdemokratismus, der demokratische Sozialismus und der Kommunismus als politische Zielvorstellung sind 150 Jahre alt. Unsere Partei steht in der Tradition der Aufklärung; und diese ist noch älter. Wir stehen in einer ehrwürdigen Tradition, auf die wir stolz sein können. Unsere Partei hat eine gesellschaftliche Aufgabe: den Neoliberalismus radikal in Frage stellen. Doch ihre Aufgabe geht noch weit über das hinaus. Wir haben die Aufgabe Partei zu ergreifen, für all diejenigen, die vom Kapitalismus ausgebeutet, oder schlicht und einfach links liegen gelassen werden. Wir haben eine Aufgabe weiterzuführen, die unsere Genossinnen und Genossen seit 150 Jahren verfolgen. Das ist eine große Aufgabe, in jedem Fall größer, als kleinliche Streits über persönliche Befindlichkeiten und Enttäuschungen bei Listenaufstellungen.

Vor der letzten Bundestagswahl haben wir gesagt worum es bei der Wahl ging: Es ging darum, wer die Zeche zahlt, für den neoliberalen Renditewahn und die neoliberale Gier. Die Bundesregierung hat mit ihrem Kürzungspaket diese Frage nun beantwortet. Es sind die Arbeitslosen, die Familien und Kinder, die die Krise zahlen sollen. Die Dreistigkeit, die Gier und die Verachtung der kleinen Leute durch den Neoliberalismus kennt keine Grenzen! Alle anderen Parteien haben sich als unfähig erwiesen, Deutschland und Europa aus der Sackgasse zu führen. Die Politik hat in den letzten zwanzig Jahren die Armen ärmer und die Reichen reicher gemacht, die Mittelschicht verschwindet, Millionen Menschen sind in die Armut gestoßen worden. Wir werden all diese Menschen vertreten, die Armen, die Erwerbslosen, die alleinerziehenden Frauen, die prekarierten Akademiker, die Menschen mit Behinderungen, Migrantinnen und Ausländer, kurz all jene die von den Kapitalisten als nicht verwertbar bezeichnet werden, und in den Parlamenten niemanden haben, der sie vertreten würde. Deutschland braucht die LINKE, Rheinland-Pfalz braucht die LINKE!

Arbeiter, Arbeitslose, Prekarierte, Immigranten und schlicht Arme hatten über Jahre keine Stimme mehr in den Parlamenten. Politik ist nicht durch, und auch nicht mit dem Volk, sondern gegen das Volk gemacht worden. Unsere Demokratie droht aus den Fugen zu geraten.

Der Wert eine Gesellschaft bemisst sich nicht zuerst durch das BIP, nicht durch den Exportanteil, nicht an den Eigenkapitalrenditen, sondern zuerst daran, wie sie mit denjenigen umgeht, die es am schwersten haben!

Der LINKEN sieht man an, dass sie eine sehr junge Partei ist. Leider beschäftigen wir uns allzu oft damit, gegen andere Mitglieder zu polemisieren und nicht mit den wesentlichen Fragen. Scheinbar ist der Ein oder Andere auch der Meinung, dass sei schon politische Auseinandersetzung, wie sie die Partei voranbringt. Das ist aber nicht der Fall. Die LINKE wird sich sehr viel stärker mit den entscheidenden Fragen beschäftigen müssen: dem Landtagswahlkampf und der Programmdebatte. DIE LINKE muss sich organisatorisch und inhaltlich stärker profilieren.

Streitigkeiten sollten mit der entsprechenden Streitkultur ausgetragen werden und dabei sollten stets die politischen Inhalte im Mittelpunkt stehen. Streit über Inhalte ist der einzige Streit, der die Partei voran bringt.

Ich möchte dazu beitragen, das Profil der Partei inhaltlich wie organisatorisch zu stärken und kandidiere deshalb zum Beisitzer im neuen Landesvorstand.

In diesem Sinne bitte ich euch um euer Vertrauen und um eure Stimme.

Vielen Dank